Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 843. Abend-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 1. December 1885.**

Die Zahlmeister.

Berlin, 30. November.

Ueber die gleichzeitig erfolgte Verhaftung einer großen Anzahl von Armee-Zahlmeistern hat der Kriegsminister in der Budgetcommission die ersten authentischen Aufschlüsse gegeben und hat zugleich zugesagt, die Ergebnisse der Untersuchung veröffentlichen zu wollen. Das Eine wie das Andere ist mit Dank anzuerkennen. Der Fall ist ein höchst betrübender; wir sind in Preußen bisher derartige Malversationen nicht gewöhnt gewesen und haben mit einem Ausdrucke frommen Erstaunens die Hände über den Kopf zusammengeschlagen, wenn uns Aehnliches aus anderen Ländern erzählt wurde.

Wie es scheint, ist der Fiscus nicht unmittelbar bei der Sache betheiligt. Das Vergehen hat sich auf diejenigen Pauschsummen bezogen, die den Truppentheilen zu ihrer Verpflegung überwiesen werden. Der Fiscus überweist die Summe, nicht mehr und nicht weniger. Die Truppentheile können sich aus derselben gut oder schlecht versorgen. Versorgen sie sich schlecht, sei es aus Mangel an Umsicht, sei es aus bösem Willen, so erleiden die Soldaten den Nachtheil. Im vorliegenden Falle sind die Truppentheile mindestens um die Summe verkürzt worden, welche den Zahlmeistern als Bestechungsprämie zugefallen ist. Da aber der Lieferant sich auf ein so gefährliches Geschäft nicht um der schönen Augen des Zahlmeisters willen einläßt, sondern auch noch seinen Gewinn sucht und findet, so tritt auch die von ihm lukrirte Summe dem Betrage hinzu, um welchen die Soldaten geschädigt sind. Vom humanen Standpunkte aus wäre eine Schädignng des Fiscus weniger beklagenswerth, als die Schädigung der Soldaten durch schlechte Ernährung. Das Vergehen, welches seitens der Zahlmeister begangen ist, besteht anscheinend in passiver Bestechung.

Nach den Mittheilungen des Kriegsministers ist der Lieferant schon im Jahre 1871 eine suspecte Persönlichkeit gewesen; danach ist zu vermuthen, daß er dies anrüchige Geschäft seit vollen fünfzehn Jahren betrieben hat. Er hat eine Reihe von Zweigniederlassungen begründet, wohl der Regel nach unter einer vorgeschobenen Firma. Und wo eine solche Firma aufgetaucht ist, sind ihr die Aufträge der Zahlmeister sofort in Menge zugeflogen. Trotzdem hat erst ein Zufall die Entdeckung dieses Mehlwürmerthums im Frieden herbeigeführt. Daß im Kriege bei der Truppenverpflegung ungewöhnlich grob verdient wird, war ja bekannt, und ist nach der Natur der Sache nicht zu ändern.

An Aufsicht über die Zahlmeister fehlt es nicht; doch ist es begreiflich, daß ein ausgezeichneter Offizier hin und wieder ein nur mäßig befähigter Kassen-Curator ist, und mit dem Victualien-Consumgeschäft nicht ausreichende Bekanntschaft erwirbt. Wie die Verpflegung der Truppen gegen die Wiederkehr ähnlicher Mißbräuche in Zukunft gesichert werden kann, wird voraussichtlich neben der Aufdeckung der begangenen Unterschleife eine zweite Sorge der Militärverwaltung werden.

Politische Uebersicht.

Breslau, 1. December.

Es ist eine günstige Fügung des Schicksals, daß, während man heute dem Deutschen Reiche den Abschluß eines internationalen Doppelwährungs-Vertrages dringender als je anräth, noch zur rechten Zeit die Vorgänge bei Erneuerung der lateinischen Münzunion eine gar nicht mißzudeutende Abmahnung aussprechen. Wohl haben diese Vorgänge, speciell das Verhalten Belgiens gegenüber der Liquidationsclausel für die silbernen Fünffrankenstücke, inmitten des heute herrschenden Währungsstreites ein wohlberechtigtes Interesse erregt. Aber welche Bedeutung alle diese in Paris gepflogenen münzpolitischen Verhandlungen haben und in welchem Umfange sie die großen Gefahren eines jeden Münzbundes offenbaren, wird doch erst voll ins Licht gestellt durch die soeben erschienene Schrift des Reichstagsabgeordneten Dr. Ludwig Bamberger: „Die Schicksale des Lateinischen Münzbundes. Ein Beitrag zur Währungspolitik." Es ist keine Agitationsschrift, sondern eine wissenschaftliche Arbeit, welche in einer im besten Sinne populären Darstellung eingehend alle Fragen erörtert, die aus dem auf bimetallistischer Grundlage basirten Vertrage hervorgegangen sind: Der Bruch des Vertrages durch Zwangscours, die Verantwortlichkeit des prägenden Staates, die thatsächliche Stellung der einzelnen Bundesglieder u. s. w. Zum ersten Mal wird hierbei mit voller wissenschaftlicher Schärfe nachgewiesen, daß die Liquidationsclausel selbst, alle zu ihrer Begründung beigebrachten Argumente und die für die Verlängerung des Vertrages getroffenen Bestimmungen nichts Anderes bedeuten, als die factische Preisgebung der Doppelwährung und die Verkündung der ausschließlichen Goldwährung im lateinischen Bunde. Aber trotz dieses auch in der fesselnden Darstellungsweise des Verfassers festgehaltenen wissenschaftlichen Charakters wird die Schrift voraussichtlich zur Abwehr der heutigen bimetallistischen Agitation weit mehr beitragen, als alle eigentlichen Streitschriften für die Goldwährung. Niemand, der die Bamberger'sche Schrift mit einiger Unbefangenheit und Aufmerksamkeit liest, wird sich dem Eindruck entziehen können, daß die Wucht der hier nicht aus theoretischen Voraussetzungen, sondern aus historischen Vorgängen gezogenen Lehren alle bimetallistischen Phantastereien vollständig zu Boden schlägt. An einem in die unmittelbare Gegenwart hineinragenden Beispiel kann man hier unter der meisterhaften Führung Bamberger's beobachten, in welche Verwicklungen, Streitfragen und Feindseligkeiten ein Staat unentrinnbar hineingerissen wird, der einmal den verhängnißvollen Schritt thut, seine Münzverfassung mit der anderer, tief verschiedener Staatswesen zu verquicken. Und dieser Gewalt der Thatsachen habe die bimetallistischen Agitatoren nichts entgegenzusetzen als die hohle Bürgschaft, daß bei einem Vertrage, der alle Culturstaaten umfasse und für ewige Zeiten geschlossen sei, so etwas nicht vorkommen könne. Die richtige Antwort darauf kann Dem nicht schwer fallen, der die Schrift Bamberger's mit Verständniß gelesen, und wenn in unserer wirthschaftspolitischen Gesetzgebung überhaupt noch sachliche Gründe zur Geltung kommen können, so muß sich diese Schrift für sich allein für die deutsche Münzverfassung als ein wirksamer Schirm auch gegen den Ansturm der neuesten agrarischbimetallistischen Agitation erweisen.

Aus Hamburg wird gemeldet, daß der „Nautilus" am 7. November auf der Insel Jaluit die deutsche Flagge gehißt hat. Jaluit ist die bedeutendste der im Stillen Ocean gelegenen Marschallinseln. Letztere zerfallen in zwei parallele Inselklassen, Ratak mit 14 und Ralik mit 17 Inseln. Der Boden ist arm an Wasser und nicht fruchtbar, die Vegetation ist dürftig. Die Zahl der Bewohner schätzt man auf 10 000; sie gehören zu dem mikronesischen Volksstamm.

Kaum ist Serbien durch die österreichische Einmischung vom Verderben gerettet, so erhebt man in Belgrad stolz das Haupt und erklärt, unter welcher Bedingung Serbien in den Frieden willigen würde. Es entbehrt dieses Verfahren nicht einer gewissen Komik. Uebrigens ist mit der Einstellung der Feindseligkeiten allein wenig gewonnen. Die bisher nothdürftig aufrecht erhaltene Eintracht der Mächte scheint jetzt völlig in die Brüche zu gehen. Die einseitige Intervention Oesterreichs hat in Rußland merkbar verstimmt, und es könnten sich aus diesem Schritte leicht weitere Complicationen ergeben, um so mehr, als Serbien unter dem Schutze Oesterreichs thatsächlich weiter rüstet und vor Widdin nicht einmal die Feindseligkeiten eingestellt hat. Die Conferenz in Konstantinopel aber ist mit ihren Berathungen völlig ins Stocken gerathen, eine „eigentliche" Sitzung hat am Sonnabend nicht stattgefunden, angeblich, weil die russischen und englischen Vertreter keine Instructionen erhalten hatten.

Die englischen Wahlen in den Städten, die sonst überwiegend liberal ausfielen, haben diesmal nur eine kleine Mehrheit für die Liberalen ergeben und man besorgt, daß die ländlichen Wahlen zu Gunsten der Conservativen entscheiden werden. Die Liberalen hatten gestern Abends einen Vorsprung von 16 Sitzen.

Ueber die Krankheit und den Tod des Königs von Spanien berichten Privatbriefe aus Madrid:

> Die ersten Symptome der Krankheit, welcher der König erliegen sollte, traten vor fünf Jahren auf einer Reise nach St. Jago di Compostella auf, der König glaubte aber, mit einiger Willenskraft seine Indisposition bemeistern zu können. Trotz aller Bitten und Zureden seiner Familie und seiner Freunde wollte der König seine Gesundheit nicht schonen. Nach der Unterdrückung des Aufstandes von Bajadoz, auf seiner Reise nach Valencia, hatte er einen ersten Anfall von Ohnmacht, welchen er jedoch seinen Hausärzten verschwieg. Erst seit wenigen Monaten legte sich Alfons XII. von dem Ernste seines Zustandes Rechenschaft ab und ließ sich ärztlich behandeln. Alfons XII. hat kein Testament hinterlassen. Seine letzten vor dem Tode ausgesprochenen Worte waren: „quel conflit, quel terrible conflit", Ausrufe, welche die Umstehenden verschieden auffaßten. Die einen wollten in diesen Worten die Andeutung des Ringens zwischen Leben und Tod erkennen, die andern dagegen meinten, der König habe, an die gewitterschwere Zukunft Spaniens denkend, die Aeußerung gethan. Als der König verschieden, legte die Königin ihr Portrait mit einer Haarlocke auf dessen Brust und ein silbernes Crucifix in die Hände desselben. In ihrem ersten heftigen Schmerz wollte die Königin sich in ein Kloster zurückziehen.

Einem Schreiben der „Köln. Ztg." aus Madrid entnehmen wir noch folgende Einzelheiten:

> Die Einzelheiten über die Bestürzung, welche der verfrühte Tod des jungen Monarchen auf die königliche Familie ausgeübt hat, sind erschütternd. Die Königin hat sich keinen Augenblick von den theuren Ueberresten ihres Gatten trennen wollen. Nachdem sie mit Hilfe des königlichen Leibarztes Camison eigenhändig den Leichnam gewaschen und

Wildes Blut.*)

[79]

Erzählung in zwei Abtheilungen von **Balduin Möllhausen.**

Der Doctor betrachtete den jungen Mann eine Weile starr mit seinen sich gleichsam zuspitzenden dreieckigen Augen und bemerkte darauf zu Walkort gewandt:

Mein Freund hat große Dinge im Kopf, daß er redet, wie jemand, der eine Rathsversammlung zu berufen gedenkt. Will er mich sprechen, was schadet's, ob ich ihn heute sehe, oder morgen, oder nach drei Tagen? Towaka Koti ist ein alter armer Indianer. Was er zu sagen weiß, ist nicht werth der Eile.

Richtig, Doctor, gab Walkort gelassen zu, und nur darauf bedacht, das Mißtrauen des scharfsinnigen Alten einzuschläfern; wichtige Dinge können's nicht sein. Beobachtete mein Freund aber niemals ein Maiskorn, bevor er es in die Erde legte? Es war klein, nicht werth des Ansehens, aber es wurde eine Staude daraus, so hoch wie diese Hütte. So kann auch in meinen Angelegenheiten ein Maiskorn zu einem Berg anwachsen.

Sehr weise spricht mein Freund, versetzte der Alte, nunmehr zugänglicher, denn der indianische Vergleich hatte seinem Ohr geschmeichelt; aber das hätte er mir sagen können nach vielen Tagen, und ich wußte es früh genug. Was brauchten er und sein Freund deshalb noch spät die Pferde zu satteln und zu reiten die halbe Nacht?

Walkort lachte sorglos, um seinen Mißmuth über des Alten nie schlummernden räthselhaften Argwohn zu verheimlichen, und fügte gleichmüthig hinzu:

Will ich ein gutes Pferd eine weite Strecke reiten, so sattle ich nicht zur heißen Tagesstunde. Fällt der Nachtthau auf den Körper eines Thieres, macht's seinen Athem länger. Ich kam mit meinem Freunde Wilm von weit her. Unser Weg stand heimwärts. Da hörten wir die Stimme des Doctors. Wilm meinte, es sei die Stimme des weißen Wolfs. Ich erzählte ihm von dem berühmten Towaka Koti, und er ward neugierig, ihn kennen zu lernen. Bisher sah er nur braune Menschen mit krauser schwarzer Wolle auf dem Scheitel, aber nie einen echten Indianer. Da sind wir hierhergeritten und mein Freund Wilm bereut den Weg nicht.

Nein, ich bereue ihn nicht, bestätigte Wilm nunmehr lebhaft, und er zog aus seiner Tasche einen Pflock hart gepreßten Tabaks, und ihn über das Feuer hinweg dem Alten darreichend, fuhr er nach dem Beispiel Walkorts fort: Dies ist so guter Tabak, wie er nur je unter einer Dampfpresse hervorging. Findet der Doctor ihn nach seinem Geschmack, so ist's nicht der letzte, der aus meinen Händen den Weg in die seinigen findet.

Der Freund meines Freundes Walkort ist noch sehr jung, erwiderte der Alte, aber seine Worte sind gut. Ich kann von ihm lernen. Mag er kommen, so oft er will, meine Hütte ist offen.

Bevor Wilm eine Antwort auf die Schmeicheleien fand, hob Walkort wieder an:

Lange bin ich fort gewesen, lange in fernen Ländern, und da ist mir manches entfallen, weil ich es nicht alle Tage nennen hörte. Ich mußte erzählen von den Potowatomes, die einst als freie Männer diesen Landstrich bewohnten.

So erzählte mein Freund Dinge, die so falsch sind, wie der Schnee im Sommer, ging der Doctor, anscheinend entrüstet, auf die klug berechnete Wendung des Gesprächs ein; nie krümmte sich hier der Rasen unter dem Fuße eines Potowatome. Der Stamm der Kaskaskias hatte hier sein Dorf aufgeschlagen. Von Sonnenaufgang war er gegen Sonnenuntergang gedrängt worden. Hier wollte er bleiben und sich vermehren, wie die Sterne am Himmel; da kamen die Weißen abermals und jagten ihn in Hunger und Tod.

Das geschah vor vielen Jahren, erklärte Walkort wie entschuldigend, und für das, was damals gesündigt wurde, dürfen die Menschen von heute nicht verantwortlich gemacht werden.

Ich habe gute Menschen unter den Weißen gefunden, versetzte Towaka eintönig, sie kommen hierher als Freunde, ich gehe als Freund zu ihnen. Sie vertilgten nicht den Stamm der Kaskaskias. Warum soll ich sie hassen? Die braunen Menschen sind bestimmt, zu Grunde zu gehen; die Weißen wachsen wie die Grashalme der Prairie im Frühling. Ich bin sehr alt. Ich sehne mich, zu schlafen, nichts mehr zu sehen, was zu mir spricht von den Zeiten, da mein Fuß noch schnell wie der einer Antilope.

Und ich höre den Doctor Towaka gern von jenen Zeiten sprechen. Ich will weiter tragen, was er mir sagt, damit die Kinder meiner Kinder erzählen von den starken Kaskaskias und ihrem weisen Zauberer. Ich vermuthe, Towaka Koti ist selber ein Kaskaskia.

Ich zähle so viele Winter, daß ich nicht weiß, wie viele, antwortete der schlaue Alte ausweichend, so viele Winter, daß ich nicht weiß, ob mein Vater ein Kaskaskia, ein Pawnee oder ein Soschone gewesen. Der Name Kaskaskia klingt mir fremd in den Ohren.

Nun, Doctor, während des Erzählens frischt das Gedächtniß sich auf, versetzte Walkort, und er sandte Wilm heimlich einen bezeichnenden Blick zu, und dennoch, was kümmert es mich, ob Towaka ein Kaskaskia oder ein Pawnee? Aber hier gelebt hat er mit den Kaskaskias und mit ihnen gejagt, da muß er von ihnen erzählen können. Ich höre gern reden von alten Zeiten. Es klingt wie gute Träume. Ich möchte wissen, wie es vor fünfzig Jahren da aussah, wo ich jetzt des Abends mich zum Schlaf niederlege. Und viel muß mein Freund wissen, nicht nur von den Kaskaskias, sondern auch von weißen Jägern, die gemeinschaftlich mit den Kaskaskias jagten.

Viele weiße Jäger stellten ihre Fallen neben denen der Kaskaskias auf, antwortete Towaka, während er die Pfeife frisch füllte und zu neuen Rundgängen anzündete.

Walkort lächelte vor sich hin. Heute wie früher umging der Doctor listig jede Gelegenheit, ausgefragt zu werden; das aber bestärkte ihn in dem Verdacht, daß er im Besitz eines Geheimnisses, welches er mit nach den glückseligen Jagdgefilden hinüberzunehmen wünschte. Nach einer kurzen Pause des Sinnens fuhr er daher fort:

Es gab weiße Jäger unter den Kaskaskias, die heiratheten deren Töchter, von ihnen wüßte ich gern, wie sie mit den braunen Verwandten sich stellten.

Towaka starrte in die Gluth. Walkort beobachtete ihn scharf. Er glaubte zu entdecken, daß seine brennend rothen Gesichtszüge einen gewissen feindseligen Ausdruck erhielten, sich aber sofort wieder zur Stumpfheit ebneten, indem er antwortete:

Viele weiße Jäger nahmen sich Weiber unter den Kaskaskias. Der eine zog hierhin, der andere dorthin; ich habe sie nicht wiedergesehen.

Nimmt der Weiße sich ein weißes Weib, spann Walkort das Gespräch bedachtsam weiter, so gehen beide zu einem Manne in schwarzen Kleidern, der redet weise Worte zu ihnen, legt ihre Hände ineinander, giebt ihnen auch eine Schrift und sie sind Mann und Frau. Aber wie, wenn ein Weißer eine braune Frau heirathet? Beobachtete Towaka das jemals bei den Kaskaskias?

Ich weiß es nicht mehr, antwortete der störrische Alte, für Walkort ein neuer Beweis, daß er hätte sprechen können, aber nicht wollte. Er fuhr daher vorsichtig fort:

Das ist bedauerlich. Ich hörte davon, daß ein Sohn der Lady Liberty den Kaskaskias tief in den Westen hinein nachgefolgt sei und eine ihrer Töchter zum Weibe genommen habe.

Das weiß jeder, hieß es mürrisch zurück, auch daß eine Tochter der beiden im Bienenkorb groß geworden. Viele Menschen, die noch leben, haben sie gesehen. Ich hörte davon. Ein Weißer kam von Sonnenaufgang her, der sagte: Hanik ist zu schön für die braunen Menschen, ich will sie fortnehmen, und die lichtbraune Hanik ging mit ihm. Das ist alles; mehr weiß ich nicht zu sagen.

War der Doctor Towaka zugegen, als der Sohn der Lady Liberty das Kaskaskiamädchen heirathete? Er selber muß damals noch ein junger Mann gewesen sein, wenn auch älter als der weiße Jäger.

Ist mein Freund Walkort jedes Mal zugegen, wenn zwei junge Leute nach dem Bethaus gehen, um Mann und Weib zu werden? fragte der verschmitzte Alte zurück.

Ich meine nur, ob er weiß, daß der junge Mann mit der Mutter der lichtbraunen Hanik zu einem Missionar ging?

Bei dieser Frage flackerte es verstohlen wie erwachendes Verständniß in des Doctors Augen auf. Einige Secunden sann er anscheinend ernst nach, dann antwortete er ruhig:

Ich weiß es nicht. Ob der Sohn der starken Frau im Bienenkorb Pferde für das Kaskaskiamädchen hingab, ob ein schwarzröckiger Mann sie mit Worten und sprechendem Zauberpapier zusammenband, ich weiß es nicht. Das eine ist so gut, wie das andere. Mein Freund fragt sehr viel. Hat er einen Traum gehabt, der ihn neugierig machte, wie ein Kind?

Nun ja, Doctor, ich räume es ein, griff Walkort schnell nach dieser neuen Handhabe, einen wunderbaren Traum hatte ich sogar. In demselben sah ich einen weißen Jäger und ein gelbes Eichhorn, die hatten die Hände ineinander gelegt. Vor ihnen stand ein Mann im schwarzen Kleide, der hielt ein Buch und las daraus mit lauter Stimme.

Towaka schielte, ohne sein Haupt zu regen, argwöhnisch auf Walkort, während er mit erhöhtem Eifer den Rauch aus der Tabakpfeife einsog und von sich blies. Aber erst nach Ablauf einer Minute bemerkte er geringschätzig:

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

gekleidet, blieb sie allein im Todtensaale, versunken in ihren Schmerz und Niemandem den Eintritt gestattend. Dem Ministerpräsidenten gelang es nur, indem er sich auf seine Regierungsvorrechte berief, den Wall der Dienerschaft zu durchbrechen und zur trauernden Königin zu dringen, die ihn stehend mit den Worten empfing: „O, um Gotteswillen! Lassen Sie mich mit meinem Schmerz allein!" Die edle Frau saß am Sterbebett ihres Gemahls regungslos und starr ins Leere blickend, der furchtbare Schmerz hatte sie der lindernden Thränen beraubt. Als ihre beiden Töchterlein zu ihr geführt wurden, setzte sie dieselben aufs Sterbebett, und auf die Frage der Infantin Mercedes: „Warum schläft der Papa?", erwiderte ihr die Mutter: „Du armes Kind, du weist noch nicht, wie viel du verloren!" Die Schwestern des Verstorbenen, Donna Isabella und Donna Eulalia, haben Nervenkrämpfe gehabt und stehen unter der Behandlung ihrer Aerzte. Am ruhigsten und besonnensten hat die Königin-Mutter, Isabella II., den unabänderlichen Schicksalsschlag entgegengenommen. Ein seltsames Zusammentreffen wollte es, daß der König an demselben 25. November verschied, an welchem er vor elf Jahren in Sandhurst das Manifest unterzeichnete, welches ihm damals der heutige Staatsminister Elduayen im Namen Canovas' einen Monat vor seiner Thronbesteigung überbrachte, und der unerbittliche Tod raffte ihn in der Blüthe der Jahre dort hinweg, wo er vor wenigen Jahren seine jetzige Gemahlin zum ersten Male sah. Dasselbe Zimmer im Pardo, in welchem er gestorben, diente damals der königlichen Braut zum Aufenthalte. Im ganzen Lande hat der unerwartete Tod des Königs großen Eindruck gemacht. Die persönliche Antheilnahme hat indessen bis dahin nicht zum vollen Ausdruck gelangen können, denn in Spanien tritt der politische Charakter überall auf störende und nicht selten tactlose Weise in den Vordergrund. Welch seltsamer Gegensatz in dieser Beziehung zwischen Spaniern und Engländern! Ganz London legt auf zwei Tage Trauer an und alle Läden der Welthandelsstadt schließen sich bei der Nachricht von der Krankheit des Thronerben, und Madrid? Ein hochherziger König, der edelste und begabteste, der in diesem Jahrhundert den Thron des Landes geschmückt, welcher der Nation den Bürgerfrieden und materielles Gedeihen gebracht hat, wird das Opfer seiner Amtspflichten, und — kein Laden der Hauptstadt schließt sich zum Zeichen der Trauer! Kaum, daß die Theater ihre Vorstellungen auf Regierungsbefehl auf fünf Tage aussetzen! Die der Dynastie gewogenen Blätter widmen allerdings dem Verschiedenen begeisterte Nachrufe, doch ist das nicht genug, um die Dankbarkeit einer Nation zu beweisen. Mit selbstsüchtiger Hast rüsten Carlisten und Republikaner, und die Blätter der letztern widmen an Stelle eines Nekrologs zum Andenken des jungen Königs dem scheidenden Ministerium sarkastische und bittere Bemerkungen. Sie betonen zu unpassender Stunde das, was alle Welt weiß, nämlich die Unmöglichkeit der Fortsetzung des conservativen Cabinets, welches das Land in der That nach außen in eine völlige Vereinsamung gedrängt und die Unzufriedenheit im Innern auf den höchsten Grad gesteigert hat. Einen Widerhall haben diese von der Parteileidenschaft eingegebenen Kundgebungen gestern um Mitternacht auf der Puerta del Sol gefunden, wo eine Dynamitbombe von ruchloser Hand entzündet wurde. Ein Kellner, der das brennende Geschoß auslöschen wollte, wurde schwer verwundet und drei Herren erhielten leichte Verletzungen. Dieser Ausbruch der Roheit hat keinerlei politische Bedeutung und ist nur dazu angethan, die öffentliche Meinung gegen den Fanatismus der Ruhestörer zu richten, welche am liebsten eine Wiederholung der zügellosen Massenausschreitungen von 1873 das unglückliche Land verwüsten sähen. Die Lage ist trotz aller Schwierigkeiten durchaus nicht gefährlich, und wenn die Regierung das Land in Militärbezirke eintheilt, welche je einem General-Gouverneur anvertraut werden, so erfüllt sie damit nur ein Gebot der Vorsicht. Für die Nordarmee sind die Generäle Quesada und Martinez Campos, für Andalusien Lopez Dominguez bestimmt, auf dessen Königstreue die Regentin ohne Zweifel rechnen kann, so lange die Liberalen am Ruder sind oder so lange die Krone dieselben nicht, wie einst die unkluge Isabella II. that, in die Opposition drängt.

Deutschland.

Berlin, 30. Novbr. [Die Forderungen der pommerschen Agrarier,] welche bereits vor Kurzem durch die Presse bekannt geworden, sind jetzt auch in einer Petition an den Reichstag gelangt. Beigegeben ist derselben zur Begründung eine Denkschrift, welche von einer Commission der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft ausgearbeitet worden ist. Die Lectüre der Petition wie der Denkschrift sind darum sehr lehrreich, weil sie recht überzeugend darthun, zu welchen Ansprüchen das Agrarierthum in Deutschland, gestützt auf die ihm gegenwärtig zur Verfügung stehende politische Macht, berechtigt zu sein glaubt. Die Verdoppelung der Getreide- und Viehzölle, die Einführung eines hohen Wollzolls und einer hohen Branntwein-Consumsteuer soll auf die Gesammtheit der Staatsangehörigen gewälzt werden; die Erträgnisse sollen in der Form von Exportprämien für Zucker und Spiritus, in der Herabsetzung der Bahnfrachten und des Immobiliarstempels, in der Ermäßigung der Grund- und Gebäudesteuer und der Schullasten einem Sondertheil der Bevölkerung, vorzugsweise den Großgrundbesitzern, zugewendet werden. Vergeblich wird man in diesen Schriftstücken auch nur die Spur einer politischen Anschauung suchen, welche vom allgemeinen Standpunkte aus den widerstreitenden Interessen gerecht zu werden sucht; es ist ausschließlich der Großgrundbesitz, welcher das Wort führt und seinen zeitweiligen Vortheil über alle Erwägungen des Allgemeinwohls setzt. Recht kennzeichnend für diese Tendenz ist das so stark betonte Verlangen nach schleunigster sofortiger Erfüllung der wichtigsten der gestellten Forderungen. Die Erhöhung der Ausfuhrprämie für Spiritus soll ebenso wie die Einführung einer hohen Consumsteuer auf Branntwein durch ein „Nothgesetz" geschehen; ein „Nothgesetz" soll auch die schleunige Verdoppelung der Getreide- und Viehzölle, sowie die Einführung eines Wollzolles von 30 bis 40 M. pro Ctr. anordnen. In der preußischen Verfassung findet sich ein Paragraph, der wenigstens formell für den vorläufigen Erlaß eines solchen Gesetzes ohne Zustimmung der gesetzgebenden Factoren verwerthet werden könnte, aber die Reichsverfassung kennt einen solchen Nothfall-Paragraphen überhaupt nicht und so kommt der Ruf nach einem „Nothgesetz" thatsächlich hinaus auf das Verlangen nach einer nur unter Bruch der Verfassung möglichen Maßregel. Denn wenn ein Gesetzentwurf erst ordnungsmäßig alle Stadien der Gesetzgebung durchlaufen soll, so kann von einem „Nothgesetz" nicht mehr die Rede sein. Wie die wirthschaftlichen Verhältnisse der anderen Bevölkerungsklassen, so sind eben auch die verfassungsmäßigen Institutionen dieser Sorte von Interessenpolitikern gleichgiltig. Gerade ihr jetziges rücksichtsloses Auftreten kann indessen von großem Nutzen sein, wenn es in immer weitere Kreise, auch in die Kreise der industriellen Schutzzöllner, die Ueberzeugung trägt, daß mit der Begehrlichkeit dieses Agrarierthums ein Vergleich unmöglich, daß nur eine grundsätzliche Bekämpfung desselben dem wirthschaftlichen Wohle des Vaterlandes dienen kann.

[Das Bisthum Ermland.] Wie die „Erml. Ztg." berichtet, ist in voriger Woche die Liste mit den Namen der Candidaten für den bischöflichen Stuhl von Ermland nach Frauenburg zurückgekommen. Die Wahl ist demnach in kurzer Frist zu erwarten. Der Erzbischof Dr. Krementz ist, wie er dem Clerus in einem Schreiben mittheilt, vom Papst ermächtigt worden, die Regierung des Bisthums Ermland bis zum Regierungsantritt seines Nachfolgers fortzuführen.

[Betreffs der Volkszählung] ist für bestimmte Landestheile die Weisung ergangen, für jeden bei der Zählung ermittelten Ausländer (polnischen Ueberläufer u. s. w.), bei welchem in der Zählkarte Nr. 5 als Geburtsland Oesterreich oder Rußland beziehungsweise als Geburtsort ein in diesen Ländern belegener Ort verzeichnet steht, ein besonderes Duplicat anzufertigen und dasselbe mittels besondern Berichts dem Landrath einzureichen.

[Die Gesellschaft der Charité-Aerzte] feierte am Sonnabend in den festlichen Räumen des Central-Hotels ihr 12jähriges Bestehen und gleichzeitig ihren 200. Sitzungstag durch ein solennes Diner, zu dem sich nicht nur die Aerzte der Anstalt, sondern auch eine größere Zahl geladener Gäste eingefunden hatten. Die Heiterkeit der Tafelrunde, angeregt durch die vorzüglichen Leistungen von Küche und Keller, wurde durch eine Reihe gediegener Toaste besonders gehoben. Der Schatzmeister der Gesellschaft, Geheim-Rath Spinola, eröffnete dieselbe durch ein Hoch auf den Kaiser. Der Vorsitzende, Generalarzt Mehlhausen toastete auf die Gesellschaft. In längerer Rede erörterte er, wie ihm die Gründung derselben als eine Nothwendigkeit erschienen sei, falls die Charité ihre Aufgabe, nicht nur Kranke zu heilen und Aerzte auszubilden, sondern auch die Wissenschaft zu fördern, ganz und voll erfüllen wolle. Mit hoher Befriedigung könne die Gesellschaft auf ihre bisherigen Leistungen zurückblicken; dieselben hätten sich allgemeiner Anerkennung erfreut und berechtigten zu der Hoffnung auf fernere erfolgreiche Wirksamkeit. Mit Worten des Dankes an alle, welche die Interessen des Vereines gefördert hätten, schloß der Redner. Geheimrath Bardeleben widmete seinen Toast dem Vorsitzenden, dem Begründer der Gesellschaft. In humoristischer Weise erwähnte er, daß die Gründung derselben in die ominöse Gründerzeit gefallen sei und daß er an einem dauernden Bestehen der Gesellschaft anfänglich gezweifelt habe. Gerne bekenne er seinen Irrthum in der Prognose und freudigen Herzens bringe er dem Vorsitzenden den wohlverdienten Dank der Gesellschaft dar. Der zweite Vorsitzende, Geheimrath Henoch, brachte ein Hoch den Gästen, das von dem Leibarzt des Kaisers von Lauer dankend beantwortet wurde. Hiermit war die Reihe der offiziellen Reden geschlossen, es folgte ihnen aber noch manches heitere und zündende Wort. Ein für das Fest besonders gedichtetes lateinisches Lied, das von der ganzen Versammlung gesungen wurde, sowie ein riesiger süßer Tafelaufsatz, bestehend aus einem Aufbau von imitirten Charité-Annalen, der mit den Emblemen des ärztlichen Handwerks verziert und von einer Hygiea gekrönt war, fanden allgemeinen lebhaften Beifall.

Jena, 29. Novbr. [Auszeichnung.] Der Restor unserer Hochschule, unser großer Kirchenhistoriker, Wirkl. Geheimrath Dr. Karl Hase, ist geadelt worden.

Rußland.

St. Petersburg, 27. November. [Die militärische Lage in Herat.] Ein Correspondent der „Novoje Wremia" berichtet aus Aschabad, die militärischen Vorbereitungen der Afghanen und Engländer in Herat seien durchaus nicht so bedeutend, als man bisher geglaubt habe. So bestände die Besatzung der Stadt Herat wohl aus 12 Bataillonen afghanischer Infanterie und 4000 Reitern, die Infanterie sei aber schlecht bewaffnet und schlecht ausgerüstet. Die Befestigungsarbeiten beschränken sich bis jetzt auf eine Reinigung und Vertiefung des alten Festungsgraben. Die Arbeiten werden von dem englischen Capitän Yate geleitet. Die Wälle sind mit Broncegeschützen alten Systems armirt; von den dem Emir in Ravulpinde geschenkten Belagerungsgeschützen sei noch keines nach Herat gekommen, von den 30000 Gewehren, welche der Vice-König von Indien dem Emir schenkte, sind erst 12000 in Herat angelangt. Die gegen Rußland gekehrte afghanische Streitmacht sei nicht besonders groß, sie betrage im Ganzen ungefähr 15000 Mann, welche auf der Linie Sülfagar, Bala-Murghab und weiter nach Osten echelonnirt sind. Die afghanischen Vorposten unterhalten freundschaftliche Beziehungen zu den russischen Kosaken, die sie oft zu sich einladen und gut bewirthen. Afghanische Ueberläufer erzählten, der Chan von Herat vertrage sich sehr schlecht mit den Engländern und die eingeborenen Bewohnern der Provinz Herat erwarteten die Russen als ihre Befreier. (?) Russischerseits ist für die Verstärkung der russischen Streitkräfte viel gethan worden. In Aschabad sind die Cadres für die Tekkemilizen gebildet, so daß die Möglichkeit vorhanden ist, in jedem gegebenen Augenblicke 9000 gut bewaffnete und ausgerüstete Tekinzen ins Feld zu stellen. Ebenso starke Cadres sind unter der Leitung Alichanows in Merw gebildet worden. Die Russen können also auf mindestens 18000 Mann turkmenischer Hilfstruppen zählen; eine durchaus nicht zu verachtende Macht, besonders wenn man die traditionelle Furcht mit in Anschlag bringt, welche die anderen mittelasiatischen Völkerschaften vor den Tekinzen empfinden. — Interessante Details bringt der Correspondent der „Nowoje Wremia" über die ersten Zusammenkünfte zwischen russischen und englischen Offizieren zu Anfang dieses Jahres.

Petersburg, 25. Nov. In Petersburg soll eine besondere Commission gebildet werden, welche sich mit der Untersuchung darüber zu befassen hat, wie viele Deutsche sich ständig im Königreich Polen befinden, und wie viele Deutsche andauernd sich im Königreich niederlassen. In Verbindung mit dieser Nachricht schreibt die Petersburger Zeitung „Swiet" Folgendes:

Das rasche Anwachsen des deutschen Elements im Königreich Polen und die deutschen Bestrebungen in den Ostseeprovinzen haben die russische Regierung genöthigt, sorgfältigere Aufmerksamkeit auf die Lage der russischen westlichen Grenzkreise zu richten. Die Freundschaft zwischen Rußland und Deutschland stütze sich durchaus nicht auf nationale Sympathien, sondern auf die persönlichen und Familienverhältnisse beider Monarchen; jede Aenderung der Umstände könne den heutigen Stand der Dinge erschüttern. Diese Freundschaft hindere die preußische Regierung nicht, ein achtsames Auge auf das eigene Interesse zu haben, und rücksichtslos über die Grenzen des Reiches viele Tausende russischer Unterthanen auszuweisen. Rußland müsse sich an den Grundsatz halten: zuerst kommt das eigene Interesse; 430000 Deutsche im Königreich, der Zuwachs der deutschen Bevölkerung um 50000 in den letzten fünf Jahren warnen davor, daß bei der ersten Reibung mit Deutschland die ganze Masse der deutschen Einwanderer auf Seite ihres Vaterlandes stehen werden. Es dürfen daher, bevor die von der Regierung ernannte Commission die deutsche Frage in Polen gelöst hat, die Abhilfe-Mittel, welche nöthig sind, um der weiteren Germanisirung entgegenzutreten, nicht unterlassen werden: das Aufhalten des deutschen Zuflusses nach Polen, Beschränkung der Rechte derselben, Grundbesitz zu erwerben und zu pachten, Verweigerung der Aufnahme in den Eisenbahndienst für alle Diejenigen, welche kürzere Zeit als 10 Jahre russische Unterthanen sind. Derartige Mittel müssen unverzüglich, je schneller, desto besser, unternommen werden.

Ueberhaupt wird den deutschen Colonisten in Rußland die Luft von Tag zu Tag schwüler, und sie fangen an, das Land, in dem sie seit Decennien und zum Theil seit Generationen gelebt haben, in größeren und kleineren Schaaren zu verlassen. Vor einigen Tagen passirte wieder eine größere Gesellschaft solcher deutschen Auswanderer, welche bisher im Gouvernement Saratow ansässig waren, Warschau, um sich nach Amerika zu begeben und sich dort eine neue Heimath zu gründen. (Voss. Ztg.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. December.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
v. Gliszczynsky, Gen.-Major, n. Gem., Bunzlau.
Frau Commerzienrath Dierig, n. Fam., Oberlangenbielau.
Schuhmann, Fabrikbes., n. Gem., Janowitz.
Cibilarz, Kfm., Wien.
Süß, Kfm., Leipzig.
Elfeldt, Kfm., Berlin.
Koch, Kfm., Berlin.
Herz, Kfm., Berlin.
Badt, Kfm., Berlin.
Pantänius, Kfm., Chemnitz.
Engelmann, Kfm., Prag.
Laer, Kfm., London.
Erkes, Kfm., Köln a. Rh.
Glaß, Kfm., Kosten.
Matzke, Rgtsbs., Sapraschine.
Kraske, Wirthsch.-Insp., Tschammendorf.
Stein, Kfm., Fürth.
Ripper, Kfm., Aachen.
Scheyer, Kfm., Köln a. Rh.
Frau Mittelstädt, Ober-Langenbielau.
Frau Steinbrecher, n. S., Brünn.
Sahlmann, Kfm., Constanz.
Hallig, Kfm., Frankfurt.
Hahlo, Kfm., Manchester.

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Hausmann, Prof., Berlin.
Dr. Langschmidt, Director, Berlin.
Weber, Ob.-Inspect., Charlottenburg.
Drummer, Kfm., Bromberg.
Baronesse von Saurma, n. Bed., Sterzendorf.
Crét, Kfm., Paris.
Meyer, Kfm., Plauen.
Drews, Kfm., Pforzheim.
Frau Dierig, Rent., Langenbielau.

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
Scheibler, Fbkbs., Lodz.
Frau Scheibler, Particuliere, Lodz.
Frl. Scheibler, Particuliere, Lodz.
Jung, Fbkt., Elberfeld.
Rütgers, Dir., Berlin.
Lindner, Kfm., Pest.
Großmann, Kfm., Berlin.
Neumann, Kfm., Berlin.
Grunert, Kfm., Baden.

Kleine Chronik.

Breslau, 1. December.

Von einem schönen Zuge unseres Kaisers berichtet anläßlich des 50jährigen Dienstjubiläums des Zahlmeisters Poppe vom 1. Garde-Regiment in Potsdam das „B. Fr.-Bl.": Der Kaiser hatte in Erfahrung gebracht, daß der greise Jubilar, welcher bereits seit einem Jahre von seinen dienstlichen Pflichten entbunden, ohne pensionirt worden zu sein, in letzter Zeit fast ganz erblindet wäre. Dies Leiden des greisen Beamten war für den Monarchen bestimmend, bei der Wahl der Jubiläumsspende seine Aufmerksamkeit auf eine Repetiruhr zu richten. Er entsandte am Tage des Jubiläums seinen Flügel-Adjutanten Oberst v. Lindequist nach Potsdam, damit dieser im Allerhöchsten Auftrage Herrn Poppe Glückwünsche darbringe und dem Jubilar eine überaus kostbare Repetiruhr überreiche mit dem ausdrücklichen Hinzufügen, Se. Majestät wünsche auf die Kunde, daß der Jubilar das Augenlicht verloren, daß derselbe, an stramme Pünktlichkeit stets gewöhnt, in Zukunft wenigstens zu hören vermöge, was die Glocke geschlagen.

Die Schmieder'sche Villa in Carlsruhe in Baden. Herr August Schmieder, welcher vor 4 Jahren seinen Wohnsitz von Breslau nach seiner Heimath Carlsruhe in Baden verlegte, hat sich dort eine palastartige Villa gebaut, welche zu den glänzendsten Leistungen der heutigen Baukunst gehört. Dieselbe ist in einer überaus ansprechenden Mischung von italienischen und deutschen Renaissance-Motiven vom Architekt Durm ausgeführt. Als ein zweistöckiges Eckhaus mit hübschen Vorgärten hat sie auf beiden Seiten prächtige, mit je vier die Attika tragenden Säulen verzierte Mittelrisalite, die auf einer Seite von köstlichen Atlanten, auf der anderen von einer vorgelegten Loggia getragen werden. Das Ganze ist überaus reich mit Sculpturen geschmückt, welche, von Professor Heer an der dortigen Kunstschule in einem an die alten Florentiner erinnernden Stile ausgeführt, sämmtlich auf das Vorleben des Erbauers Bezug haben. So krönt die Fortuna das ganze Gebäude, die vier Mansardenfenster des französischen Daches sind durch je zwei an sie angelehnte Figuren des Tages und der Arbeit, des Handels und der Industrie, dann des Abends mit Ruhe und Erholung verziert. Der die Gesellschaftsräume enthaltende Hauptstock zeigt in vier Nischen die Frauentugenden des häuslichen Fleißes, der Sittsamkeit, Mutterliebe und Gastfreiheit. Erforderte das allein schon 17 zum Theil lebensgroße Figuren, so vervollständigen Putten, Medaillons u. A. dann eine Decoration, wie sie sinniger und organischer aus dem Bau herausgewachsen nicht gedacht werden kann. Von Interesse sind auch die am Fries angeschriebenen Sprüche; sie lauten an der Süd- (Haupt-) Front: „Sittsamkeit — Schützt vor Leid" und „Häuslicher Fleiß — Erspinnt den Preis"; an der Ostseite: „Muttertugend — Erzieht die Jugend" und „Gastfreundschaft — Freunde schafft". — Trotz dieses prächtigen Heims soll sich aber Herr Schmieder in seiner Vaterstadt nicht recht wieder einleben können.

Auch das vielgerühmte Cocain stellt sich nun, wie der „T. R." mitgetheilt wird, leider als ein Danaergeschenk für die Heilwissenschaft heraus. Von verschiedenen Seiten wird bereits über Vergiftungen berichtet, die namentlich dadurch entstanden sind, daß Kranke sich ohne Vorwissen des Arztes ihre Cocain-Recepte wiederholen ließen und nun das nicht ganz unbedenkliche Mittel ohne ärztliche Ueberwachung gebrauchten. Noch weit schlimmer ist indessen, daß in Amerika bereits eine der Morphiumkrankheit ähnliche aber noch schrecklichere „Cocainomanie" aufgetaucht ist. Man hatte vielfach geglaubt, den Morphiumkranken ihr unwiderstehliches Gelüsten dadurch abzugewöhnen, daß man ihnen allmälig das Morphium durch Cocain ersetzte, dann die Gabe immer schwächer und schwächer gestaltete und schließlich ganz abbrach. Nun zeigt es sich aber, daß jener gräßliche „Morphiumhunger", der die Leidenden bei Entziehung ihres Gewohnheitsgiftes, alles bessere Gefühl in ihnen tödtend, zu den gemeinsten Mitteln treibt, um ihren Schlaftrunk wieder zu erhalten, leider nur auf ganz kurze Zeit und theilweise unter unangenehmen Nebenerscheinungen vom Cocain beeinflußt wird. Die unangenehmste Nebenerscheinung ist jedenfalls die, daß einzelne Kranke nun Morphium und Cocain zugleich sich angewöhnen, und einzelne wieder nur das letztere. Leider geschieht das mit solchem Ungestüm, daß noch weit schrecklichere Erscheinungen dabei auftreten sollen, als beim Morphinismus. So traurig das nun auch ist, so muß man doch andererseits erwägen, daß es meist „problematische Naturen" sind, die sich irgend ein Betäubungsmittel — sei es nun Alkohol oder Morphium oder Cocain — in dem Maße angewöhnen, daß sie nicht wieder davon lassen können. Und wenn vollends unsere Aerzte sich aus den traurigen Erfahrungen, die man im nervenüberreizten, nach großen Dosen verlangenden Amerika machte, Nutzen ziehen, so gelingt es uns vielleicht, den Teufel im Cocain zu bannen und uns nur dessen gute Seiten dienstbar zu machen.

Der Tod eines Kindes wurde dieser Tage in Wien in eigenthümlicher Weise herbeigeführt. Der Pflasterergehilfe Hansel saß in seiner Wohnstube und las in einem Romane, während sein achtjähriger Sohn Johann, neben ihm sitzend, eine Schulaufgabe schrieb. Die Stiefmutter des Knaben hatte sich bereits zur Ruhe begeben. Der Knabe schrieb das Pensum anfangs gut, später jedoch schleuderhaft. Als der Vater einen Blick auf das Papier warf, gerieth er über die Nachlässigkeit des Kindes derart in Zorn, daß er ihm einen Schlag auf den Kopf, und zwar mit solcher Wucht versetzte, daß der beinerne Federstiel, dessen Ende sich in der Nähe und Richtung des Auges des Knaben befand, in die Augen- und Schädelhöhle eindrang und die Verletzung herbeiführte. Der unbesonnene Vater brachte das Kind sofort zu Bette, unterließ es aber, wiewohl sich Symptome einer Gehirnerschütterung eingestellt hatten, einen Arzt zu rufen. Erst am 15. v. Mts. wurde ein Arzt requirirt, welcher die allsogleiche Transportirung des Knaben, der sich bereits im sterbenden Zustande befand, ins Allgemeine Krankenhaus anordnete. Dort ist auch das arme Kind im Laufe des Tages gestorben. Zwei Tage nach dem Ableben des kleinen Johann verübte der Pflasterergehilfe aus Schmerz über das große Unglück, das er herbeigeführt, einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Messer, Stiche in die Herzgegend beibrachte. Die Verletzungen sind, ärztlichem Ausspruche zufolge, keine gefährlichen. Bald nach dem Tode des kleinen Johann erzählten dessen Eltern, daß er sich aus Versehen einen Federstiel ins Auge getrieben habe. Später jedoch begab sich Hansel auf das Polizei-Commissariat in Döbling und gab dort unumwunden den wahren Sachverhalt zu Protokoll.

Ein Extrablatt von 1814. In der Haude- und Spener'schen „Staatszeitung" zu Berlin, vom 9. August 1814, liest man:

Den braven Bürgern dieser Stadt
Gab manches frohe Extrablatt
Zum Guten Kraft und Leben.
Da's lange keins gegeben hat,
Wird heut' ein Extra-Extrablatt
Ganz gratis ausgegeben.

Ein Wütherich der Höll' entstieg;
Sein Leben war ein grauser Krieg,
Den hat nun Gott entschieden,
Erfochten ward ein Extrasieg,
Vollendet ist ein Extrakrieg,
Ihm folgt ein Extrafrieden.

Dem Extravolk der Extrastadt
Verkündet ihn dies Extrablatt;
Drob freu' es sich nicht wenig;
Und wer dies Blatt gelesen hat,
Geh' seinen Weg und schrei' sich satt:
„Heil unserm Extrakönig!"

Theater- und Kunstnotizen. Ludwig Doczy hat ein neues Lustspiel „Gräfin Maria" vollendet. Dasselbe ist zunächst in ungarischer Sprache geschrieben. — In Meiningen erregt, wie man uns schreibt, die Entlassung des Hofcapell-Intendanten Dr. Hans v. Bülow nicht geringes Aufsehen. Vorgänge bei einem Concert der Meininger Hofcapelle in Köln und Differenzen mit Brahms sollen den leicht erregbaren Bülow veranlaßt haben, telegraphisch vom Herzog seine Entlassung zu fordern, die danach der Herzog auch bewilligte. Die Meininger haben die Absicht, in Rom ein Gastspiel zu eröffnen, aufgegeben. Möglicherweise gehen sie von Triest nach Mailand.

Riegner's Hôtel,
Königsstr. 4.

Korn, Lieut. u. Rgb., n. Gem., Seichwitz.
Rudolphi, Lieut. u. Rgb., Ober-Seichwitz.
Frau Amtsrath Rudolphi, Ober-Seichwitz.
Segall, Kfm., Berlin.
Riese, Kfm., Berlin.
Stern, Kfm., Bielefeld.
Wendenburg, Kfm., Hirschberg.
Feistmann, Kfm., Nürnberg.
Wolff, Kfm., Reichenbach.
Landsberger, Kfm., Berlin.
Müller, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord,
vis-à-vis d. Centralbahnhof.

von Schkopp, Major und Bataillons-Commandeur, Neisse.
Jeserich, Dr. phil., n. Gem., Berlin.
Müller, Fabrik- u. Gutsbes., Apolda.
Frl. Biedenweg, Wien.
Brand, Fabrik-Director, Münsterberg.
Wild, Baumstr., Schrimm.
Merkel, Kfm., Mylau a. S.
Püschel, Kfm., Berlin.
Ph. Schulze, Kfm., Frankfurt a. M.
Cohn, Bau-Unternehmer, Köln a. Rh.
Grunow, Berlin.
Elsner, Civil-Ing., Paris.
Cohn, Kfm., Neuß.
Gosewisch, Kfm., Hamburg.
Träder, Masch.-Insp., nebst Fam., Breslau.

Hôtel z. deutschen Hause.
Albrechtstr. Nr. 22.

v. Unwerth, Fabrikbesitzer.
v. Gohr, Landwirth, Mittel-Lazik.
Czekir, Pfarrer, Ruptau.
Thau, Brauereibes., n. Fam., Gnadenfeld.
Spiegel, Kfm., Sprottau.
Karpfe, Kfm., Nürnberg.
Göbel, Kfm., Berlin.
C. Fritsche, Rentier, Kalisch.
H. Fritsche, Gerbereibes., n. Gem., Kalisch.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstr. 17.

Opielinski, Rentier, n. Fam., Kalisch.
Frau v. Witowska, Rentiere, n. Begl., Kalisch.
Flinzer, Hauslehrer, Büchel.
Birmann, Kfm., Posen.
Frank, Gutsbes., Mittel-Stradam.
Krotoschin, Kfm., Kosten.
Becker, Kfm., Dresden.
Wanger, Kfm., Breslau.
Frl. Grun, Privat., Peterwitz.

Das Fernsprechwesen.

In der November-Sitzung des Elektrotechnischen Vereins am 24sten, welcher der Staatssecretär des Reichspostamts, Herr Dr. von Stephan präsidirte, hielt der Geheime Postrath Triebel einen Vortrag über die Verwendung des Fernsprechers, dem wir Folgendes entnehmen:

Der im Jahre 1877 praktisch brauchbar hergestellte Fernsprecher ist zuerst von allen Staaten in Deutschland in den Dienst des öffentlichen Verkehrs gestellt worden, indem die Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung mittels desselben in schneller Aufeinanderfolge eine große Anzahl von Orten auf dem platten Lande an das Telegraphennetz anschloß. Die Anzahl der auf diese Weise dem telegraphischen Verkehr erschlossenen Orte beträgt gegenwärtig bereits 3077. In anderen Ländern, besonders in Amerika, später in England und Frankreich ist der Fernsprecher vorwiegend für den Hausgebrauch, sowie als Verkehrsmittel zwischen Privatpersonen in größeren Städten in Benutzung genommen worden. Zu diesem Zwecke hat der Fernsprecher bei uns vom Jahre 1880 ab Verwendung gefunden, um welche Zeit in Berlin eine allgemeine Fernsprecheinrichtung mit gegen 200 Abonnenten in's Leben trat. Bald darauf entstanden ähnliche Anlagen in Mülhausen (Els.) und Hamburg. Gegenwärtig befinden sich in Deutschland in 81 Orten Stadt-Fernsprecheinrichtungen mit 98 Vermittelungsanstalten im Betriebe, und 9 sind im Bau begriffen. Im Bereiche der vorhandenen Stadtfernsprechanlagen bestehen nahezu 13 000 Sprechstellen, deren Anzahl bis zum Jahresschluß bis auf etwa 14 000 steigen wird. Zum Anschluß dieser Stellen ist die Herstellung von nahezu 24 000 km Drahtleitung erforderlich gewesen. Die größte Ausdehnung hat das Fernsprechnetz der Stadt Berlin mit Umgegend; dasselbe umfaßt 4000 Sprechstellen mit einer Leitungslänge von rund 8400 km. Dann folgen: Hamburg und Umgegend mit 1871 Sprechstellen, Dresden und Umgegend mit 678, Frankfurt (Main) mit 483, Leipzig mit 432, Köln (Rhein) und Umgegend mit 378, Breslau mit 319, Magdeburg mit 289, Mannheim mit 287, Crefeld und Umgegend mit 277, Stettin mit 278, Bremen mit 199, Chemnitz mit 178, Mülhausen (Els.) mit 168, Düsseldorf mit 148, Straßburg mit 134, der oberschlesische Industriebezirk mit 133, Elberfeld mit 132, Danzig mit 120, Lübeck mit 117, Mainz mit 105, M.-Gladbach mit 103 und Halle (Saale) mit 102 Fernsprechstellen. Die übrigen Stadtfernsprecheinrichtungen haben weniger als 100 Stellen. (Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß Breslau im Verhältniß zu seiner Einwohnerzahl weit hinter dem Maße der Betheiligung am Fernsprechnetz zurückbleibt, das ihm eigentlich zukommen sollte. D. Red.) Im Bereiche sämmtlicher Stadtfernsprecheinrichtungen sind in der Zeit vom 1. October 1884 bis zum 30sten September 1885 zur Vermittelung von Gesprächen in runder Summe: 30 340 000, oder täglich 330 000 Verbindungen ausgeführ. In Berlin und Umgegend hat die Zahl der hergestellten Verbindungen in dem angegebenen Zeitraum rund 17 000 000, oder täglich 48 000 betragen; in Hamburg beispielsweise rund 4 600 000 oder täglich 12 600; in Mannheim rund 555 000 oder täglich 1500 und im oberschlesischen Industriebezirk 226 000 oder täglich 620.

Zum unmittelbaren mündlichen Verkehr sind eine große Zahl getrennter Fernsprechnetze benachbarter Städte untereinander durch Leitungen in Verbindung gesetzt. Solcher Verbindungsanlagen bestehen zur Zeit 48. Die Leitungslänge derselben beträgt 2223 km. Die längste Verbindung ist die zwischen den Börsen in Berlin und Magdeburg im Betriebe befindliche; sie hat eine Ausdehnung von 178 km; dann sind zu erwähnen diejenigen zwischen Frankfurt (Main) und Mannheim mit 86 km Länge, zwischen Bremen und Bremerhafen mit 69 km, zwischen Hamburg und Lübeck mit 67, zwischen Mainz und Frankfurt (Main) mit 37 und zwischen Berlin und Potsdam mit 28 km Leitungslänge. Eine sehr ausgedehnte Anlage ist dieser Tage dem Betriebe übergeben worden, welche die Städte Langenberg, Barmen-Elberfeld, Düsseldorf, Crefeld und Umgegend mit Einschluß von M.-Gladbach und Rheydt, sowie Neuß, Köln (Rhein) und Bonn in unmittelbarem Sprechverkehr mit einander setzt. (Angesichts dessen ist die vorläufige Aussichtslosigkeit der Herstellung der telephonischen Verbindung Breslaus mit dem oberschlesischen Industriebezirk sehr zu beklagen. S. unten. D. Red.) Aus den vorhandenen 48 Verbindungsanlagen sind zur Vermittelung von Gesprächen in der Zeit vom 1. October 1884 bis dahin 1885 rund 2 147 000, mithin täglich 24 000 Verbindungen ausgeführt. Größere Verbindungsanlagen werden außerdem noch geplant zwischen Berlin und Breslau, Berlin und Hannover — von beiläufig über mehr als 300 km Länge —, zwischen Breslau und Beuthen (Oberschlesien), Berlin und Halle (Saale) und dergl. Die Herstellungskosten für diese sämmtlichen Anlagen sind ausschließlich aus den laufenden Einnahmen der Reichspostverwaltung bestritten; es hat dazu keiner Anleihen bedurft. Zur Benutzung Einzelner sind in Betrieb gesetzt 1800 besondere Fernsprechanlagen mit etwa 3780 Sprechstellen und 5900 km Leitungslänge. In allen Culturländern der alten und neuen Welt hat der Fernsprecher Eingang gefunden und ist zu einem unentbehrlichen Verkehrsmittel geworden. Die nachfolgenden, aus Fachzeitschriften zusammengetragenen Zahlen geben, ohne Anspruch auf unbedingte Richtigkeit zu haben, ein annäherndes vergleichendes Bild von der Verbreitung des Fernsprechers in der Mehrzahl der europäischen Staaten.

	Städte mit Fernsprecheinrichtungen	Zahl der Stellen	Jährl. Abonnementsbetrag
Deutschland	81	13 000	M. 150
England	180 (?)	über 12 000	„ 100—400
Frankreich	etwa 20	etwa 10 000	„ 480
Italien	„ 18	„ 7 000	„ 92—140
Schweden	„ 51	„ 10 000	„ 128—216
Schweiz	„ 30	„ 5 000	„ 120—200
Spanien	unbekannt	„ 1 000	„ 80—200
Niederlande	etwa 11	„ 4 000	„ 136—204
Belgien	„ 12	„ 5 000	„ 160—200
Rußland	„ 7	„ 3 000	„ 560
Oesterreich-Ungarn	„ 10	„ 4 500	„ 180—300

Außer Deutschland haben nur die Schweiz und Spanien auf dem Gebiete des Fernsprechwesens grundsätzlich am Staatsbetriebe festgehalten; die übrigen Staaten überließen die Ausbeutung des Fernsprechers der Privatunternehmung, um freilich mehr und mehr hiervon zurückzukommen.

* **Unterschlagung.** Gestern wurde der 19jährige Handlungscommis Siegfried J. aus Breslau mittelst Transports — von Wien kommend — zum Weitertransport nach Breslau in Ratibor eingeliefert. Derselbe hatte am 6. October c. einen zur Ablieferung auf der Post bestimmten Betrag von nahezu 1500 M. seinem Principal unterschlagen und ist damit flüchtig geworden. Trotzdem kaum zwei Monate verflossen, war J., so berichtet der „Ob. Anz." des vielen Geldes völlig ledig und genöthigt, in Wien selbst bei der Polizei sich anzuklagen, woselbst seine Festnahme erfolgte.

* **Zum Bau der Eisenbahn von Bojanowo nach Guhrau.** Am 3. December cr. findet seitens des königlichen Landraths und Geh. Regierungsraths Herrn von Goßler im Auftrage der königl. Regierung eine Vorrevision der Eisenbahnarbeiten zwischen Guhrau und Bojanowo statt. Die landespolizeiliche Abnahme der neuen Eisenbahnstrecke ist auf den 9. December cr. festgesetzt.

S. **Patschkau,** 30. Novbr. [Wohlthätigkeits-Concert.] Zum Besten der Brinschwitz'schen Stipendienstiftung fand gestern in Sachs' Hotel unter Leitung des Herrn Brinschwitz ein Gymnasial-Concert unter Mitwirkung einiger geschätzter Dilettanten statt. Daß sich diese Concerte einer großen Beliebtheit erfreuen, geht daraus hervor, daß die Stipendienstiftung bereits über einen Fond von circa 9000 Mark, welcher aus den Einnahmen der früheren Concerte herrührt, verfügt. Die gestrige Einnahme betrug über 700 Mark. Die Leistungen der Mitwirkenden waren durchweg gut und erfreuten sich lebhaften Beifalls.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 1. December. Reichstag. Vor der Interpellation der Polen verliest Fürst Bismarck eine Kaiserliche Botschaft, in welcher gegen die Berathung der Interpellation protestirt und dieselbe als ein Eingriff in die Landeshoheit der verbündeten Fürsten bezeichnet wird. Der Reichskanzler motivirt dies unter Hinweis darauf, daß mehr als die Hälfte des Reichstages sich durch ihre Unterschrift dieses Rechtsirrthums schuldig gemacht hätte. Windthorst beantragt vorläufig die Absetzung der Interpellation. Als er diesen Antrag begründend auf die Sache eingeht, verlangt der Kanzler wiederholt das Wort, als er es nicht erhält, **verläßt er an der Spitze des Bundesraths den Saal.** Die Interpellation wird abgesetzt.

Brüssel, 1. Decbr. Italien hat die Münz-Zustimmung abgelehnt. Es wird ein neues Münz-Unions-Project aufgestellt.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Wien, 1. Decbr. Ziehung der 1864er Loose. Auf Ser. 95 Nr. 40 fiel der Haupttreffer, auf Ser. 95 Nr. 15 20000 Fl., auf Ser. 1410 Nr. 92 10000 Fl., auf Ser. 2384 Nr. 54 und Ser. 3040 Nr. 73 je 5000 Fl. Sonstige gezogene Serien: 9, 53, 301, 588, 763, 1287, 1344, 1421, 1513, 1550, 1865, 2466, 2658, 2822, 2955, 2990, 3302, 3503, 3505, 3744, 3786, 3827.

Konstantinopel, 1. Decbr. Das „Bureau Reuter" meldet: Es verlautet, der ottomanische Commissar Ostrumeliens, Djevdet Pascha, geht nach Ostrumelien, sobald Lebi Effendi und Gadban Effendi, welche am Sonntag nach Philippopel gegangen sind, um die Amnestie für Ostrumelien zu überbringen, von dort zurückgekehrt sein werden.

Pirot, 1. December. Der abermalige Angriff, den die Serben Sonntags, im Widerspruch mit dem Abkommen wegen der Waffenruhe auf Widdin machten, rief eine große Gereiztheit hervor. Fürst Alexander brachte den Vorgang noch gestern Abend durch eine Depesche zur Kenntniß der Mächtevertreter, und zeigte gleichzeitig Khevenhüller an, er hielte sich seines Wortes entbunden, wenn serbischerseits die Feindseligkeiten nicht sofort aufhörten.

Nisch, 1. Decbr. Officiell. Entgegen der bulgarischen Mittheilung über einen angeblichen Angriff der serbischen Truppen auf Widdin am 28. November Nachts nach Einstellung der Feindseligkeiten, worüber Zanow die Vertreter in Sofia verständigte, ist nachfolgender Sachverhalt authentisch: Das Bombardement am 28. November seitens der Serben dauerte bis 6 Uhr Abends, während die Einstellung der Feindseligkeiten im Uebrigen um drei Uhr Nachmittags erfolgte. Leschjanin konnte erst spät verständigt werden. Nach 6 Uhr trat vollständige Ruhe ein, die zum größten Erstaunen der serbischen Truppen um 10 Uhr Nachts durch ein einstündiges heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer unterbrochen wurde. Die Bulgaren versuchten einen Ausfall bei der Festungsbrücke, wurden aber zurückgeworfen. Somit ist von einem serbischen

4 **Breslau,** 1. December. [Von der Börse.] In Folge der Nachrichten von der Balkanhalbinsel neigte sich die Börse von Anfang an zur Mattigkeit. Im weiteren Verlaufe der Börse ermattete die Tendenz erheblich, um auf etwas bessere Berliner Course sich schliesslich wieder eine Kleinigkeit zu befestigen. Creditactien verloren 1½ Mark.

Per ult. December (Course von 11 bis 1½ Uhr): Ungar. Goldrente 78,90—78,65 bez., Russische 1884er Anleihe 95,65—95,50 bez. u. Br., Oesterr. Credit-Actien 465—463—463,50, Vereinigte Königs- und Laurahütte 91,90—91—91,15 bez., Russische Noten 199,75—199,50 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 1. Dec., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 465, —. Disconto-Commandit 198, 50. Schwach.

Berlin, 1. Dec., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 463, 50. Staatsbahn 440, —. Lombarden 217, 50. Laurahütte 91, 50. 1880er Russen 80, 70. Russ. Noten 199, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 78, 70. 1884er Russen 95, 70. Orient-Anleihe II. 59, 70. Mainzer 98, 50. Disconto-Commandit 198, 10. Schwach.

Wien, 1. Decbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 286, 10. Ungar Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 70. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 98, 10. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn — —. Unentschieden.

Wien, 1. Decbr., 11 Uhr 30 Min. Credit-Actien 286, 25. Ungar. Credit —. Staatsbahn 273, 30. Lombarden 134, 50. Galizier 228, 50. Oesterr. Papierrente 82, 25. Marknoten 61, 70. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 98, 15. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 154, 50. Ruhig.

Frankfurt a. M., 1. Decbr. Mittags. Credit-Actien 230, 62. Staatsbahn 219, 50. Galizier 183, 87. Schwach.

Paris, 1. Decbr. 3% Rente 80, 02. Neueste Anleihe 1872 108, 07. Italiener 96, 05. Staatsbahn 555, —. Lombarden —, —. Träge.

London, 1. Decbr. Consols 100, 15. 1873er Russen 93½ excl. Wetter: Schön.

Wien, 1. December. [Schluss-Course] Schwach.

Cours vom	1.	30.	Cours vom	1.	30.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	98 —	98 57
Credit-Actien	285 90	288 50	Papierrente	82 17	82 50
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	82 70	82 80
Anglo	— —	— —	London	125 55	125 50
St.-Eis.-A.-Cert.	272 80	273 75	Oesterr. Goldrente	109 —	109 —
Lomb. Eisenb.	133 80	135 80	Ungar. Papierrente	89 90	90 25
Galizier	228 25	229 50	Elbthalbahn	157 25	155 —
Napoleonsd'or	9 99	9 98	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 75	61 70	Wiener Bankverein	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 1. December 1885.

Berlin, 1. December. [Amtliche Schluss-Course] Ziemlich fest.

Cours vom	1.	30.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	98 20	98 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	92 90	93 —
Gotthard-Bahn	110 50	111 —
Warschau-Wien	217 20	218 50
Lübeck-Büchen	164 —	164 30
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	67 20	67 50
Ostpreuss. Südbahn	121 90	122 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	82 10	82 10
do. Wechslerbank	96 80	96 80
Deutsche Bank	153 20	154 20
Disc.-Commanditult.	198 20	199 60
Oest. Credit-Anstalt	464 —	468 —
Schles. Bankverein	101 60	101 60
Industrie-Gesellschaften.		
Bresl. Bierbr. Wiesner	— —	93 —
do. Eisnb.-Wagenb.	111 50	111 50
do. verein. Oelfabr.	57 —	57 —
Hofm. Waggenfabrik	108 50	109 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	97 50	94 —
Schlesischer Cement	134 25	136 —
Bresl. Pferdebahn	140 —	140 —
Erdmannsdrf. Spinn.	91 50	92 —
Kramsta Leinen-Ind.	129 50	129 50
Schles. Feuerversich.	1450 —	— —
Bismarckhütte	104 20	104 —
Donnersmarckhütte	31 20	30 90
Dortm. Union St.-Pr.	57 —	57 50
Laurahütte	92 —	92 60
do. 4½% Oblig.	100 70	100 40
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	111 50	111 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	32 20	31 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	110 70	110 70
do. St.-Pr.-A.	113 —	114 —
Inowrazl. Steinsalz.	22 20	22 20
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 40	104 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	134 50	134 40
Prss. 3½% St.-Schuld	99 90	98 80
Preuss. 4% cons. Anl.	— —	103 90
Prss. 3½% cons. Anl.	98 80	99 90

Cours vom	1.	30.
Posener Pfandbriefe	100 70	100 70
Schles. Rentenbriefe	101 70	101 80
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	99 60	99 50
do. do. S. II	97 50	97 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	101 40	101 50
Oberschl. 3½% Lit. E	97 70	— —
do. 4½%	101 70	101 70
do. 4½% 1879	104 30	104 60
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 —	58 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	94 90	95 10
Oest. 4% Goldrente	88 50	88 70
do. 4⅕% Papierr.	66 50	66 50
do 4⅕% Silberr.	66 60	66 80
do. 1860er Loose	116 50	117 —
Poln. 5% Pfandbr.	59 90	60 10
do. Liqu.-Pfandb.	55 30	55 10
Rum. 5% Staats-Obl.	91 80	91 90
do. 6% do. do.	103 25	103 75
Russ. 1880er Anleihe	80 90	81 30
do. 1884er do.	95 90	96 20
do. Orient-Anl. II.	59 80	60 —
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	91 80	91 60
do. 1883er Goldr.	109 90	110 20
Türk. Consols conv.	14 20	14 50
do. Tabaks-Actien	87 70	88 40
do. Loose	33 20	33 50
Ung. 4% Goldrente	78 90	79 40
do. Papierrente	73 20	72 80
Serbische Rente	76 90	78 60
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 10	162 35
Russ. Bankn. 100 SR.	199 30	199 75
do. per ult.	199 20	199 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 65	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 32	— —
do. 1 „ 3 M.	20 23½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 85	162 —
do. 100 Fl. 2 M.	161 10	161 30
Warschau 100 SR 8 T.	199 05	199 45

Privat-Discont 2½%.

Letzte Course.

Berlin, 1. Decbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	1.	30.	Cours vom	1.	30.
Oesterr. Credit. ult.	463 —	466 50	Gotthard ult.	110 25	111 50
Disc.-Command. ult.	198 12	199 25	Ungar. Goldrente ult.	78 37	79 —
Franzosen ult.	443 —	441 —	Mainz-Ludwigshaf.	98 —	98 25
Lombarden ult.	217 50	220 —	Russ. 1880er Anl. ult.	80 50	80 87
Conv. Türk. Anleihe	14 25	14 37	Italiener ult.	94 50	94 75
Lübeck-Büchen ult.	163 75	164 25	Russ. II. Orient-A. ult.	59 87	60 —
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	— —	— —	Laurahütte ult	91 25	92 12
Marienb.-Mlawka ult	57 37	57 25	Galizier ult.	92 37	92 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	98 75	99 25	Russ. Banknoten ult.	199 25	199 75
Serben	76 12	77 —	Neueste Russ. Anl.	95 50	95 75

Producten-Börse.

Berlin, 1. Dec., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) December 150, —, April-Mai 156, 25. Roggen Decbr.-Januar 130, 25, April-Mai 135, 50. Rüböl December 46, 20. April-Mai 46, 60. Spiritus Dec.-Januar 38, 70, April-Mai 40, 30. Petroleum Dec.-Januar 23, 70. Hafer Decbr. 127, —.

Berlin, 1. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	1.	30.	Cours vom	1.	30.
Weizen. Fester.			Rüböl. Still.		
December	148 50	149 50	December	46 20	46 20
April-Mai	156 25	155 50	April-Mai	46 80	46 70
Roggen. Ruhig.					
Decbr.-Januar	130 —	130 25	Spiritus. Still.		
April-Mai	135 50	135 25	loco	38 50	38 50
Mai-Juni	136 50	136 25	Decbr.-Januar	38 70	38 80
Hafer.			April-Mai	40 30	40 30
December	127 —	127 —	Juni-Juli	41 40	40 60
April-Mai	130 50	131 —			

Stettin, 1. December, — Uhr — Min.

Cours vom	1.	30.	Cours vom	1.	30.
Weizen Fest.			Rüböl. Unveränd.		
Decbr.-Januar	146 —	145 —	Decbr.-Januar	44 70	44 70
April-Mai	155 50	155 —	April-Mai	46 —	46 —
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Decbr.-Januar	127 —	126 50	loco	37 —	37 30
April-Mai	132 —	132 —	Decbr.-Januar	37 30	37 20
			April-Mai	39 30	37 20
Petroleum *)			Juni-Juli	40 70	39 30
loco	— —	8 —			

*) Versteuert Usance 1¼ pCt.

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.	Einreichung d. Scontros.	Ultimo-Regulirung.
December 29.	December 30.	December 31.
Januar 1886 29.	Januar 1886 30.	Januar 1886 31.

Angriff keine Rede; vielmehr ist serbischerseits Ursache vorhanden, über den unvermutheten, nach der Waffenruhe erfolgten Ausfall der Bulgaren ungehalten zu sein.

Athen, 1. December. Angesichts des Schwankens der Majorität stellte Delyannis der Kammer die Vertrauensfrage, wobei er erklärte, die Regierung werde voraussichtlich noch ausgedehntere Vollmachten bedürfen. Tricupis bemerkte, die Opposition werde keine Aenderung ihrer bisherigen Haltung eintreten lassen. Das Vertrauensvotum wurde mit 117 gegen 12 Stimmen angenommen. Die Anhänger Tricupis' enthielten sich der Abstimmung.

Washington, 1. Dec. Die Beamten des Schatzamtes constatiren pro November eine Zunahme der Staatsschuld.

Handels-Zeitung.

*** Galizische Ludwigsbahn.** Wie die „N. Fr. Pr." schreibt, ist man in Verwaltungskreisen überzeugt, dass es möglich sein werde, für das Jahr 1885 die fünfprocentigen Actienzinsen zu bezahlen; es besteht aber die entschiedene Absicht, selbst in dem Falle, dass etwa in Folge besonders günstiger, augenblicklich nicht vorauszusehender Umstände ein grösserer Ueberschuss zur Disposition der Generalversammlung erübrigen sollte, eine Erhöhung des Actien-Erträgnisses mit Rücksicht auf die herrschende Conjunctur nicht in Vorschlag zu bringen.

*** Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb „Phönix".** In der Generalversammlung der Astiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Laar bei Ruhrort „Phönix" waren, wie die „Rhein.-Westfälische Zeitung" meldet, 14 Actionäre mit zusammen 5319 Stimmen anwesend. Es wurde beschlossen, von dem 701 184 M. betragenden Geschäftsgewinn pro 1884/85 308 022 Mark zu Abschreibungen zu verwenden und 337 500 Mark zur Vertheilung einer Dividende von $2^1/_2$ pCt. an die Besitzer der Actien Littr. A. Der Bericht des Verwaltungsrathes constatirt, dass die schon bei Beginn des Geschäftsjahres niedrigen Verkaufspreise weiter sanken und schliesslich bei manchen Artikeln einen Staudpunkt erreichten, wo von Verdienst keine Rede mehr war. In einzelnen Artikeln, besonders auf der Hütte zu Eschweiler-Aue, herrschte ausserdem Mangel an Aufträgen, wodurch die Production verringert und die Fabrikationskosten in die Höhe getrieben wurden. In dem neuen Geschäftsjahre haben sich die Verhältnisse noch in keiner Weise gebessert, bei den meisten Artikeln sind die Preise sogar noch mehr gesunken. Am 1. Juli lagen 24 000 Tons Aufträge vor. Es wird indessen auch für dieses Jahr ein entsprechender Gewinn in Aussicht gestellt.

*** Vorläufige Ermittelung der diesjährigen Ernte in Schlesien.** Nach den von den landwirthschaftlichen Vereinen Schlesiens bei dem Vorstande des Centralvereins eingegangenen Berichten stellen sich auf Grund der Schätzungen die Durchschnittserträge wie folgt:

pro Hektar in Kilogramm

	Reg.-Bez. Oppeln	Reg.-Bez. Breslau	Reg.-Bez. Liegnitz	Prov. Schlesien 1885	Prov. Schlesien 1884
Winterweizen ..	1431	1582	1451	1488	1499
Winterroggen ..	1244	1316	1195	1252	1311
Gerste	1387	1441	1287	1372	1523
Hafer..	1325	1347	1271	1314	1496
Erbsen	702	963	814	826	1172
Ackerbohnen ..	800	978	1018	932	—
Wicken.	842	861	976	893	—
Buchweizen	750	650	633	678	—
Lupinen	871	883	983	912	—
Kartoffeln......	13307	13840	1424	13790	10658
Winterraps und Winterrübsen.	1191	1173	1266	1210	1260
Kleeheu	2845	2907	2341	2698	3952
Wiesenheu	2521	2785	2134	2480	3386

Vergleicht man diese muthmasslichen Erträge der heurigen Ernte mit den Schätzungen der vorjährigen, so ergiebt sich, dass erstere mit Ausnahme der Kartoffeln, die heuer ungleich höhere Zahlen aufweisen, in allen Früchten bezw. beim Heu hinter der des Jahres 1884 zurückbleibt, und zwar nicht wesentlich hinsichtlich des Weizens und der Winterölfrüchte, dagegen beträchtlich bei Roggen, Gerste, Hafer und noch mehr bei Erbsen, Klee- und Wiesenheu. Hinsichtlich der Hauptfrüchte ergeben sich in den einzelnen Regierungsbezirken folgende Schwankungen: Von Weizen werden die höchsten Erträge gemeldet im Regierungsbezirk Oppeln aus den Kreisen Tost-Gleiwitz (1800) und Neustadt (1680), die niedrigsten aus den Kreisen Rybnik (1200), Oppeln (1050) und Pless (900); im Regierungsbezirk Breslau die höchsten Erträge aus den Kreisen Striegau (2100), Breslau (2000) und Schweidnitz (1870), die niedrigsten aus den Kreisen Wartenberg (1280), Steinau, Wohlau, Frankenstein (1200) und Guhrau (1100); im Regierungsbezirk Liegnitz der höchste Ertrag aus dem Kreise Landeshut (2000), die niedrigsten aus den Kreisen Glogau und Schönau (1200), Hoyerswerda (1100) und Rothenburg (1000).

Magdeburg, 1. Decbr. **Zuckerbörse.**

	1. Decbr.	30. Novbr
Kornzucker excl. von 96 pCt.	24,60—24,20	24,60—24,20
Rendement 88 pCt.	23,30—23,00	23,30—23,00
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	20,70—19,80	20,80—19,80
Brode ff.	30,25	30,25
Brod-Raffinade f.	30,00	30,00
Gem. Melis I incl. Fass	27,50—27,25	27,50—27,25
Gem. Raffinade II incl. Fass	28,75—28,00	28,75—28,00

Tendenz am 1. December: Rohzucker behauptet, Raff. unverändert.

Zahlungsstockungen und Concurse.

*** Concurs-Eröffnungen.** Braumeister Moritz Louis Göhler, Leubsdorf. — Dachdeckermeister Aloys Schmidt, Barmen. — Kleidergeschäftsinhaber Carl Friedrich Johann Benzin (i. F. A. Benzin), Chemnitz. — Bäckermeister Wilhelm Ohle, Kirchbrak. — Manufacturwaarenhändler Matz Petersen, Voldevraa. — Kaufmann Karl Wessbecher, Rastatt.

Schlesien: Minderjährige Kinder des Kaufmanns Emanuel Brauer zu Kattowitz (Leo, Martin. Elly und Rosa), als Inhaber der Firma „V. P. Brauer" ebendaselbst; Concursverwalter: Kaufmann Gustav Scherner; Termin: 13. Januar f.

Marktberichte.

Gross-Glogau, 30. November. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Der morgigen Volkszählung wegen wurde der Wochenmarkt heute abgehalten, und wie immer verlegte Märkte äusserst schwache Zufuhren verursachen, war dies auch heute der Fall, so dass reguläre Notizen sich nicht ermitteln liessen, obschon die Stimmung sehr flau war. Es ist zu notiren für Gelbweizen 14 bis 14,80 M., Roggen 13—13,30 M., Gerste 12—13,50 M., Hafer 13—13,60 M. Alles pro 100 Klgr. — An der Getreidebörse fand heute gar kein Verkehr statt, weshalb Notirungen nicht festzustellen sind.

Posen, 30. Nov. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Regen. Die Stimmung für Weizen und Roggen blieb am heutigen Wochenmarkte flau und konnten dieselben nur zu billigen Preisen Unterkommen finden. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden pro 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 15,00—14,50—14,00 Mark, Roggen 12,60—12,30 bis 12,00 M., Gerste 13,10—12,40—11,40 M., Hafer 13,20—12,60—12,20 M., Kartoffeln 2,20—1,80 M. — An der Börse: Spiritus matt. Gekündigt — Liter. Loco ohne Fass 36,40 M. bez., November 36,70 M. bez., December 36,70 M. bez., Januar 36.90 M. bez., Februar 37,40 M. bez., März 38,00 M. bez., April-Mai 38,90 M. bez., Juni 39,90 M. bez., Br. u. Gld.

Schifffahrts-Nachrichten.

Gr.-Glogau, 30. Novbr. **[Original-Schifffahrtsbericht]** von Wilhelm Eckersdorff. Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Dampfer und Schiffe vom 27. bis incl. 29. November: Am 27. November: Dampfer „Breslau I", mit 2 Schleppern, mit 3900 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Emilie", mit 3 Schleppern. mit 5500 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Maybach", mit 11 Schleppern, mit 11 800 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Silesia", leer, von Breslau nach Stettin. 5 Schiffe mit 9750 Ctr. Güter, in der Richtung von do. nach do. Am 28. November: Dampfer „Martha", mit 4 Schleppern, mit 5300 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Nr. 3", mit 8 Schleppern, mit 10 400 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Valerie", mit 9 Schleppern, mit 10 800 Ctr. Güter, von do. nach do. 1 Schiff mit 1750 Ctr. Güter, in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 29. Dampfer „Gr.-Glogau", mit 8 Schleppern, mit 7000 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau.

Literarisches.

Heidelberger Erinnerungen. Am Vorabend der fünften Säcularfeier der Universität. Von Georg Weber. Stuttgart. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1886. — Etwas anders als die dritte Säcularfeier, während welcher der Kurfürst Philipp Wilhelm eine Gedächtnißfeier für Franz Xaver, den eifrigen Schüler Loyola's, in seinem Schlosse verordnete, anders auch als die vierte Säcularfeier, ein „Fest voll äußeren Glanzes ohne innere Seelenstimmung", ganz anders als „dieses schimmernde Abendroth der alten Ruperta", wie jenes Fest treffend bezeichnet wurde, wird die Universität Heidelberg ihre fünfte Säcularfeier im Sommer-Semester 1886 begehen. Ueber Jahr und Tag schon wird gerüstet zum Jubelfest, das für die aus „leiblichem und geistigem Tode" durch den Großherzog Karl Friedrich von Baden zu neuem Leben erweckte Ruperto-Carola von ganz besonderer Bedeutung ist. Darauf rechtzeitig aufmerksam zu machen, veröffentlichte Georg Weber 1854 in der „Münchener Allgemeinen Zeitung" eine Reihe von Artikeln, „Heidelberger Erinnerungen", die mit allseitigem Interesse gelesen, besonders freudig aber von allen denen begrüßt wurden, die Heidelberg als akademische Bürger einst beherbergte und noch beherbergt. Diese „Erinnerungen" liegen nun wesentlich verändert, ergänzt und erweitert in Buchform vor, wofür wir dem Verfasser ebenso wie für den einleitenden Abschnitt „Aus der Geschichte Alt-Heidelbergs" dankbar sein können. Sein in der Vorrede gegebenes Versprechen, das wahre Antlitz Heidelbergs unverhüllt uns sehen zu lassen, nur Zustände und Persönlichkeiten zu skizziren, die zu gewissen Zeiten bestimmend und maßgebend für den Charakter der Musenstadt am Neckar gewesen sind, hat er auf's Beste erfüllt, wie man das von Georg Weber auch nicht anders erwarten konnte. Man fühlt sich mit ihm „jugendlich angeweht", wenn man seine „in der leichten Manier eines unbefangenen Beobachters" geschriebenen eigenen Erlebnisse und Eindrücke liest, die durch ihre Wahrheit sich selbst so sehr empfehlen. L.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Jeannette v. Kotze**, Hr. Prem.-Lt. **Emil v. Schrader**, Berlin. Frl. **Maria Grosser**, Hr. Amtsvorsteher **Ignaz Galda**, Neumarkt—Bielschowitz OS.

Verbunden: Hr. Pr.-Lt. **Krahmer**, Frl. **Berta Dann**, Berlin. Hr. Landrath **Lömpcke**, Frl. **Marie zur Nedden**, Hannover. Herr Hauptm. **Friedrich Schumacher**, Frl. **Susan Harriett Woodfall**, Holebüll b. Flensburg. Hr. **Max Fleischmann**, Frl. **Henni von Corswant**, Clausdorf — Groß-Flotow i. M.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Landschafts-Syndicus **Pritsch**, Jauer.

Gestorben: Herr Oberlehrer Dr. **H. Rüter**, Gütersloh. Frl. **Marie v. Tallard**, Wismar. Verw. Fr. Prof. **Louise Fabricius**, geb. **Sager**, Stralsund. Herr Postdirect. a. D. **Theodor Schüller**, Löwenberg in Schl. Fr. **v. Stutterheim**, geb. **Schmeidler**, Nimptsch. Verw. Fr. Kfm. **Laura Gubisch**, geb. **Clauß**, aus Breslau, Schweidnitz. Fr. Gutspächter **Marie Spitze**, geb. **Weikert**, Ndr.-Thomaswaldau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 1. December 1885.

Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$ Uhr)

Wechsel-Course vom 30. November.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,00 B
do. do.	3	2 M.	168,10 G
London 1 L.Strl.	$2^1/_2$	kS.	20,325 bzB
do. do	$2^1/_2$	3 M.	20,24 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,70 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	199,60 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,55 bz
do. do.	4	2 M.	160,50 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe	4	104,50 B	104,30 B
Prss. cons. Anl.	$4^1/_2$	—	—
do. cons. Anl.	4	103,95 bz*)	103,90 bzB
do. 1880 Skrip.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	$3^1/_2$	100,00 B	99,50 G
Prss. Präm.-Anl.	$3^1/_2$	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,70 bz	101,85 B
Schl. Pfdbr. altl.	$3^1/_2$	98,25 B	98,00 bzG
do. Lit. A. ...	$3^1/_2$	97,00 B	97,00 bzB
do. Rusticalen	$3^1/_2$	—	—
do. altl.	4	100,80 B	100,80 B
do. Lit. A....	4	100,60 bzB	100,55 bz
do. do. ...	$4^1/_2$	100,60 G	100,60 G
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	100,65 bzG	100,65 bzG
do. do.	$4^1/_2$	100,75 B	100,75 bz
do. Lit. C. I..	4	—	—
do. do. II..	4	100,60 bzB	100,55 bz
do. do	$4^1/_2$	100,60 G	100,60 G
do. Lit. B....	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,75 G	100,75 bzG
Rentenbr., Schl.	4	101,80 B**)	101,80 B
do. Posener	$4^1/_2$	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,05 bz	101,20 bzB
do. do.	4	101,80 B	101,80 B

Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	99,70 bzB	99,70 bzB
do. do. rz. à 110	$4^1/_2$	107,90 B	108,00 B
do. do. rz. à 100	5	103,75 B	103,80 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth Grd.-Cred. rz. à 110	$3^1/_2$	--	—
do. do. Ser. IV.	$3^1/_2$	--	—
do. do. Ser. V.	$3^1/_2$	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	91,75 B	91,50 bzG
Henckel'sche Part.-Obligat...	$4^1/_2$	92,00 B	92,00 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	91,50 B	91,50 B

*) do. $3^1/_2$ % 99,10 B **) do. 4% Landescultur 100,50 G

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours
Oest Gold-Rente	4	88,60 bz	88,75 B
do. Silb.-Rente	$4^1/_5$	66,60 bz	66,95 bz
do. Pap.-Rente	$4^1/_5$	66,25 G	66,25 G
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	116,90 G	116,50 G
Ung Gold-Rente	4	79,05 bz kl.80,10bz	79,65 bzB
do. Pap.-Rente	5	73,70 etw.bzB	72,90 G
Italiener	5	95,00 B	95,00 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,00 bzG	55,25 bz
do. Pfandbr. .	5	60,10à00 bzG	60,20à25 bz
Russ. 1877 Anl.	5	99,00 B	99,00 G
do. 1880 do.	4	80,80 bz	81,25 etw.bz
do. 1883 do.	6	110,10 B	110,60 B
do. 1884 do.	5	95,75 G	96,35B 500er6,35à45bz kl.6.50bz
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	60,00 B	59,90 G
do. do. III.	5	60,85 bz	60,90 B
Rumän. Oblig..	6	103,00 G	103,25 bz
do. amort. Rente	5	92,20 G	92,25 G
Türk. 1865 Anl.	1	conv.14,50à35bz	conv.14,75 B
do. 400Fr-Loose	—	—	33,00 G
Serb. Goldrente	5	78,50 B	79,00 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	$2^1/_4$	67,75 B	68,00 B
Mainz-Ludwgsh	4	$4^4/_5$	99,25 B	99,00 B
Dortm.-Gronau	4	$2^1/_8$	59,00 B	59,00 B
Lüb.-Büch. E.-A	4	$7^1/_2$	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	$4^1/_2$	101,55 B	101,50 bz
do.	$4^1/_2$	101,50 B	101,45 bz
do. Lit. G.	$4^1/_2$	101,50 B	101,45 bz
do. Lit. H.	$4^1/_2$	101,50 B	101,45 bz
do. Lit. J.	$4^1/_2$	101,50 B	101,45 bz
do. Lit. K.	4	101,50 B	101,45 bz
do. 1876	5	102,20 G	102,20à25 bz
do. 1879	5	102,20 G	102,20à25 bz
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	$3^1/_2$	98,00 B	98,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	101,50 G	101,50 G
do. 1873	4	101,50 G	101,50 G
do. 1883	—	—	—
do. Lit. F. ...	$4^1/_2$	101,50 G	101,50 bz
do. Lit. G. ...	$4^1/_2$	101,45 G	101,50 bz
do. Lit. H. ...	$4^1/_2$	101,50 G	101,50 bz
do. 1874	$4^1/_2$	101,50 G	101,50 bz
do. 1879	$4^1/_2$	104,45 bz	104,30 G
do. N.-S. Zwgb.	$3^1/_2$	—	—
do. Neisse-Br.	$4^1/_2$	—	—
do. Wilh. 1880	$4^1/_2$	101,50 G	101,50 bzG
R.-Oder-Ufer ..	$4^1/_2$	101,55 B	101,50 G
do. do. ..	4	102,40 B	102,70 B
Oels-Gnes. Prior	$4^1/_2$	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	6,47	—	—
Lombarden ...	4	$1^1/_6$	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6,4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	98,50 B	98,25 G
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	82,75 B	82,75 B
Brsl. Wechslerb.	4	$5^5/_6$	97,00 B	97,00 B
D. Reichsbank.	$4^1/_2$	$6^1/_4$	—	—
Schles. Bankver.	4	$5^1/_2$	101,65 bz	101,75 B
do. Bodencred.	1	6	110,00 G	110,00 G
Oesterr. Credit.	4	$9^3/_8$	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	161,60à75à70 bz	161,95 bzG
Russ. Bankn. 100 SR.	199,50à60 bzB	200,15à199,95bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	4	$6^1/_2$	140,00 B	140,00 B
do. 4% Obligat.	4	—	100,25 B	100,25 B
V. K.- u. L.-Obl.	—	$4^1/_2$	100,40 bzG	101,00 B
do. Act.-Brauer.	4	$2^1/_2$	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	$8^1/_2$	112,00 B	—
Donnersmrckh.	4	1	31,00 B	31,25 G
do. Part.-Oblig.	5	5	—	—
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
5% v. Kr. Gw. Ob.	5	5	101,50 B	101,60 B
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	31,25 bzB	31,40à50 bz
Oppeln. Cement	4	$5^1/_2$	97,00 B	97,00 B
Grosch. Cement	4	14	136,00 B	135,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	1430 B	1410 G
do. Immobilien	4	$4^1/_3$	80,00 G	80,00 G
do. Leinenind..	4	8	130,00 B	130,00 B
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr..	$4^1/_2$	6	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	93,00 G	93,00 etw.bzG
Laurahütte	4	$4^1/_2$	91,25 B	93,00 B
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	58,00 B
Vorwärtsh. (ab.)	4	—	—	—

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 1. December. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering Waare höchst. ℳ	₰	gering Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	15	40	14	90	14	10	13	90	13	60	13	10
Weizen, gelber.	15	10	14	60	13	60	13	40	13	—	12	70
Roggen	13	30	13	10	12	80	12	50	12	30	11	90
Gerste.........	14	—	13	50	12	40	12	20	11	80	11	30
Hafer	13	20	12	90	12	60	12	40	12	30	11	70
Erbsen	16	50	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	20	40	19	50	18	—
Winter-Rübsen..	19	90	18	80	18	—
Sommer-Rübsen.	22	—	20	—	19	—
Dotter	21	—	19	—	18	—
Schlaglein......	25	—	23	—	21	—
Hanfsaat........	18	—	17	50	17	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 1. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe matt, ord. 33—35, mittel 36 bis 38, fein 39—44, hochf. 45—51, Kleesaat weisse nur feine Qualitäten beachtet, ord. 30—36, mittel 37—44, fein 45 bis 55, hochf. 56--64.

Roggen (per 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, December 126,00 Br., April-Mai 133,00 Br., Mai-Juni 135,00 Br., Juni-Juli 137,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gek. — Centner, per December 130,00 Br., April-Mai 133,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Decbr. 46,50 Br., April-Mai 47,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek. 20000 Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, December 36,60 Gd., December-Januar 36,80 Br., April-Mai 38,60 Gd., Mai-Juni 39,00 Gd., Juni-Juli 40,00 Gd., Juli-August 40,50 Gd.

Zink (per 50 Kgr.) Godulla-Marke (2te Hand) 14,25 bez.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 2. December:
Roggen 126,00 M., Hafer 130,00, Rüböl 46,50, Spiritus 36,60.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau